

Von den Freunden schweizerischer Volksbildungsheime

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **37 (1932-1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von den Freunden schweizerischer Volksbildungsheime.

Am 28. Februar ging in Gwatt, in der Heimstätte für die reformierte Jugend, ein Jungmännerkurs zu Ende, der von Dr. Fritz Wartenweiler in anerkannt lebendiger und eindrucksvoller Art geleitet worden war. Diesem vierwöchigen Kurs war bereits ein ähnlicher im Januar dieses Jahres in Filzbach (Glarus) vorausgegangen. Zu beiden Kursen hatten sich je 35—40 Jungburschen eingefunden, deren Zahl ständig vergrößert wurde durch Kameraden, die nur für kurze Zeit ihren Arbeitsplatz verlassen konnten.

Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die äusserst schwere Lage der Gegenwart. Aus den Erzählungen ihres bisherigen Lebens, wie sie jeder Teilnehmer in der ersten Woche seinen Kameraden darbot, ging mit erschreckender Deutlichkeit hervor: Die Hälfte der Besucher war arbeitslos. Um dieser Arbeitslosigkeit auf den Grund zu kommen, mussten viele Probleme behandelt werden: Unser heutiges Wirtschaftssystem, unsere politischen Verhältnisse, die gesamte Weltlage, Kapitalismus, Liberalismus, Materialismus, Egoismus, Skeptizismus, Mangel an Idealen.

Ferner hielten herbeigerufene Gastreferenten Vorträge aus den Gebieten der Wissenschaft, Technik, Volksbildung, Literatur und Kunst.

Willkommene Abwechslung und zugleich lehrreiche Einblicke gewährten Besuche von industriellen Betrieben (Kunsttöpferei, Buchdruckerei), Besichtigung öffentlicher Bauten in Bern unter Führung eines Bautechnikers, Besuche von Bildungsanstalten in Thun und Münsingen (Kindergartenseminar).

Viele Abende führten den Leiter und die Kürsler mit der Bevölkerung der Umgebung zusammen, wo mehr Fragen des sittlichen und religiösen Lebens besprochen wurden. Ganze Vortragsreihen in Thun und Spiez: « Kann die Jugend die aus den Fugen geratene Welt wieder einrenken? », « Kameradschaft und Freundschaft », « Erotik, Sexualität, Liebe », « Wir Jungen und die alte Generation », « Wir Jungen untereinander », « Heiraten und Verheiratetsein », « Wenn wir Jungen Eltern werden » usw. schufen warme Beziehungen zwischen Kurs und Bevölkerung.

Erholung von all diesem geistigen Angespanntsein boten Turnen, Reigen, Singspiele, Arbeit an der Hobelbank, im Freien (Verwandlung von Schwemmland in der Umgebung des Heims in Kulturland).

Was ist der Erfolg solcher Kurse? Der ist nicht so offensichtlich und ist schwer zu messen. Sicher ist, dass jeder innerlich reicher heimkehrt, mit offenen Augen für das Weltgeschehen, für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen, mit Liebe und Verständnis für die Andersgearteten, für die Gegensätzlichkeiten der verschiedenen Klassen, und kaum wird einer unter ihnen sein, dem nicht Freude und Kraft geworden, auf seinem Lebensweg nie ganz den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Das angefangene Werk, hervorgerufen durch die Freunde schweizerischer Volksbildungsheime, schreitet fort. Als Kursorte für das nächste Jahr sind vorgesehen: Rotschuo bei Gersau, Rüdlingen und allenfalls ein dritter Ort im Berner Oberland.

Die Vereinigung zählt heute etwa 1000 Mitglieder. Ihr Ziel ist: Jungen suchenden Männern, die nicht vom Brot allein leben wollen, eine Weiterbildung zu ermöglichen. Für die Mädchen wird diese Idee verwirklicht in den Volks-

hochschulheimen Casoja und Neukirch. Für die Jungmänner sollte ein ähnliches Heim geschaffen werden; doch fehlt vorläufig noch die dazu notwendige finanzielle Voraussetzung. Fritz Wartenweiler findet es vorläufig noch von Vorteil — obschon er und seine Familie grosse Opfer bringen müssen — kein festes « Heim » zu besitzen, da durch die Wanderkurse viel mehr Volkskreise erreicht und für den Volkshochschulgedanken interessiert werden können. Dieser ist in der Schweiz noch weit entfernt, eine Selbstverständlichkeit zu werden wie etwa in Dänemark.

Wer das Werk der Freunde der Unterstützung wert hält, kann dies tun durch Aufmunterung junger Leute, einen solchen Kurs zu besuchen und durch Beitritt zur Vereinigung. Richtlinien und Satzungen sind kostenlos erhältlich bei Humbert Brigatti, Kleinalbis 70, Zürich, oder bei dem Präsidenten Ernst Frautschi, Lehrer in Turbach bei Gstaad.

Wir, die wir bei Anlass der Hauptversammlung in Gwatt einige selten schöne Feierstunden erleben durften, freuen uns, selbstlose und aufopfernde Menschen wie Wartenweiler am Werk zu sehen, die den Mut nicht sinken lassen und nicht aufhören, an den endlichen Sieg des Guten und Geistigen in der Welt zu glauben.

L. R.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

(Eing.). Die Frauenzentrale von Zürich und Winterthur veranstalten Sonntag, den 27. November 1932, den **9. Kantonalen Frauentag**. Fräulein Dr. Ida Somazzi, Bern, spricht über: Das Problem der Abrüstung und die Abrüstungskonferenz. — Herr P. Schmid-Amman, Redaktor des « Schaffhauser Bauer », spricht über den schweizerischen Waffen- und Munitionshandl. — Frau Prof. K. Köhler über die Frage: Was kann die Frau für den Frieden tun?

Die Frauenzentralen erwarten eine rege Beteiligung von seiten der Zürcher Frauen zu Stadt und Land.

Gegen eine kleine Leihgebühr zugunsten des Karmelmissionswerkes steht eine Serie von 55 modernen, zum Teil prächtig-farbigen **Ansichtskarten aus Palästina** zur Verfügung. Bei Verwendung als Lichtbilder bitte zwischen Glas legen, damit sie nicht verdorben werden. Anfragen sind mit Rückporto zu richten an die Redaktion. Leihdauer jeweilen vier Tage.

Die Bäuerinnenschule in Uttewil, an der bernisch-freiburgischen Grenze, beginnt soeben ihren siebenten Halbjahreskurs. Gegründet 1929 als gemeinnütziges Unternehmen unter dem Protektorat des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins von Fräulein *Berta Schnyder*, früher Leiterin der Haushaltungsschule *Lenzburg*, hat sich die Bäuerinnenschule schon schweizerischen Ruf erworben. Rund 200 Freunde der Schule haben sich zu einem *Verein der Bäuerinnenschule Uttewil* zusammengeschlossen, welcher heute als Träger der Schule dasteht. Ihr Grundzug ist gediegene Sachlichkeit. Gediegen und echt ist die ganze Ausstattung, ein gewinnendes Zeugnis für schweizerische Qualitätsarbeit. Küche und Keller, Garten, Pflanzungen und Hühnerfarm beweisen die Möglichkeit weitgehender Selbstversorgung. Durch Einfachheit und Zweckmässigkeit soll Zeit und Kraft gespart werden, damit die angehende Bäuerin ihrer Aufgabe als Frau, Mutter und Meisterin in Gotthelfschem Sinne nachkommen kann. Heimelig! Das ist das täglich gelebte Leitwort in der Gestaltung des Haushaltes und des Unterrichts. So vermag die Bäuerinnenschule auch Töchter